Pressekonferenz in Olten : der Aufbaukurs ist ein "Aufsteller" - sagen die Heimleute

Autor(en): **H.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **55 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-811560

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pressekonferenz in Olten:

Der Aufbaukurs ist ein «Aufsteller» – sagen die Heimleute

VSA, SKAV, VESKA und Pro Senectute Schweiz bilden zusammen eine Arbeitsgemeinschaft, welche zurzeit für die Leiter(innen) von Alters- und Pflegeheimen der deutschen und rätoromanischen Schweiz zwei berufsbegleitende Aufbaukurse durchführt. Die beiden Kurse werden von rund 50 Personen besucht. Über den ersten Kurs (A), der im Nidelbad Rüschlikon stattfindet und von Direktor C. D. Eck vom Institut für Angewandte Psychologie Zürich sowie von Dr. Imelda Abbt (VSA) geleitet wird, hat David Buck als Teilnehmer in Nr. 4/83 des Fachblatts «Schweizer Heimwesen» berichtet. Die Teilnehmer von Kurs B – er findet im Franziskushaus Dulliken statt und wird von Dr. Marcel Sonderegger (SKAV) geleitet – veranstalteten am 18. Januar in Olten eine Pressekonferenz.

Pressekonferenz als Lehrstück: Die Teilnehmer des Aufbaukurses B berichten im Restaurant «Dreitannen» über ihre Eindrücke und Erfahrungen. Die Stimmung ist gut, der Arbeitseifer gross.

H.B. Die berufsbegleitenden Kurse der Arbeitsgemeinschaft werden Aufbaukurse genannt, weil sie aufbauen auf dem Kurs «Einführung in die Arbeit mit Betagten im Heim» und dem «Grundkurs für Heimleitung», die der VSA seit Jahren in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Psychologie Zürich durchführt. Grundkurse von gleicher oder ähnlicher Art werden auch von der Abendschule für Sozialarbeit Luzern unter dem Patronat des Luzerner Verbandes der Fürsorgebehörden und Bürgergemeinden durchgeführt. Aufbaukurs-Teilnehmer, die vorgängig einen Grundkurs absolviert haben müssen, haben die Möglichkeit, auch den anschliessenden VESKA-Kurs für Spitalverwaltung zu besuchen.

Die von *Dumeni Capeder* (Krankenheim Steinhof Luzern) geleitete Pressekonferenz in Olten war Bestandteil der Januar-Kurssequenz von Kurs B. Deshalb nahmen an ihr die Kursteilnehmer geschlossen und vollzählig teil, trotz etwelchem Lampenfieber offensichtlich in guter Laune und erfüllt von der Absicht, den Vertretern der Presse Rede und Antwort zu stehen. Der Aufmarsch der Presseleute hielt sich freilich in engen Grenzen, war doch – neben Prof. Linus David von SKAV-Fachblatt und dem Vertreter des VSA-Fachblatts «Schweizer Heimwesen» lediglich Redaktor K. Schibler vom «Oltener Tagblatt» im Restaurant «Dreitannen» erschienen.

In vier kurzen Statements wurden von den Kursteilnehmern *Beat Lüthy* (Alters- und Pflegeheim Madle, Pratteln), *Ernst Kuster* (Stiftung Alterssiedlung Grenchen), *Eduard Suter* (Städtisches Altersheim Aarau) und *Elisabeth Gugger* (Altersheim Turmhuus, Uetendorf) die aktuellen und künftigen Probleme auf dem Gebiet der stationären Altersarbeit dargestellt, während Kursleiter Dr. *Marcel Sonderegger* (Luzern) über die Vorgeschichte Aufschluss gab und die langwierigen Bemühungen schilderte, die zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft geführt haben. Es wurde auch eine Dokumentation abgegeben.

Aus verschiedenen Gesprächen am Rande ging hervor, dass die Teilnehmer von Kurs B im Franziskushaus Dulliken mit viel Eifer ans Werk gehen. Die Stimmung unter ihnen (ihre «Motivation») ist gut. Elisabeth Gugger nannte den Aufbaukurs in ihrem Statement einen «Aufsteller». Allgemein wird die Gelegenheit zum informellen Erfahrungsaustausch ebenso geschätzt wie die Möglichkeit, in der formalen und inhaltlichen Gestaltung der Kurssequenzen mizureden. Was die Pressekonferenz selbst anbelangt, wird man sie als Lehrstück bezeichnen müssen, das den Heimleuten gezeigt haben mag, dass auch in der sogenannten Öffentlichkeitsarbeit die Meister nicht vom Himmel zu fallen pflegen.

Kursleiter Dr. Marcel Sonderegger (Bildmitte) flankiert (vlnr) von Beat Lüthy, Elisabeth Gugger, Dumeni Capedes, Ernst Kuster und Beat Wattinger: Orientierung über aktuelle und künftige Probleme der stationären Altersbetreuung.

Heisse Eisen:

Burn-out?

Die Zahl der stressgeplagten Menschen nimmt laufend zu. Viele Menschen leiden an Angina pectoris. Zu viele Menschen können ihr Leben nicht mehr voll entfalten, weil psychosomatische Krankheiten ihre Leistungsfähigkeit begrenzen. Der Herzinfarkt-Tod ist uns allen ein drohendes Gespenst. Auch in den Heimen sind allzu viele Menschen überfordert, burn-out. Einerseits sind die Beschränkungen auf die bisherige Anzahl Stellen trotz gesteigerten Anforderungen schuld an dieser unerfreulichen Entwicklung, andererseits tragen auch die Mitarbeiter eine nicht unwesentliche Mitverantwortung an dieser für den Schützling und Betreuer gleichermassen unmenschlichen, menschenunwürdigen Situation.

Da wir vorerst auf die Schaffung neuer Stellen wenig bis gar keinen Einfluss haben, zurzeit die Heimkonzeption (leider) im wesentlichen durch die finanziellen Restriktionen geprägt ist, müssen wir uns um so intensiver auf die Möglichkeiten besinnen, die jedem einzelnen Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Immer wieder besprechen wir die Betreuung, Förderung und Schulung unserer Schützlinge – ebenso wichtig erscheint aber auch, dass sich die Betreuer auf ihre Möglichkeiten und hauptsächlich auch auf die Erhaltung ihrer vollen Leistungsfähigkeit besinnen. Menschen, die stets am Ende ihre Kräfte sind oder sich als «burn-out», ausgebrannt, bekennen müssen, können in der Sozialarbeit nicht genügend aufbauend und effizient wirken. Wer mit Menschen zusammenarbeitet, sollte im Vollbesitz seiner Kräfte sein, sollte – obwohl Realist – mit Optimismus die ihm anvertrauten Nächsten aufmuntern, erfreuen, ja, vielleicht sogar für das nicht immer leichte Leben begeistern können. Die Menschen, die in Heimen leben (müssen), haben in den meisten Fällen viel Schweres und Ungefreutes erlebt, sind gezeichnet durch zumeist ungefreute, unangenehme Ereignisse. Sie haben ein Anrecht auf Aufmunterung, auf positive Unterstützung, damit sie überhaupt wieder lebensfähig, lebensfreudig, lebensmutig werden.

Woher nehmen wir täglich diese Kraft zum positiven Leben? Wir alle leiden unter der Bedrückung, der Angst, der Mut- und Hoffnungslosigkeit. Betet! Kann das Gebet eine Hilfe sein? Wir alle sind ja keine «Bonhoeffer», die selbst im unmenschlichen KZ sich von «guten Mächten treu geborgen» fühlen können. Wir zweifeln, und viele verzweifeln, und nur ihr Wille zur Pflichterfüllung lässt sie